Nr. 206.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 3. September 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. September. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Noreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriffe wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Vor Noreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserm Besitz. Beiderseits von Vaulx-Vraucourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwertfeger und Vizefeldwebel Günter — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleistetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers au Flors gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit dem frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly—St. Pierre—Vaast und östlich von Bouchavesnes—Mont St. Quintin zum Stehen. Personne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Vesle setzte der Franzose seinen Angriff fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut in tief gegliederten Infanterieangriffen die Kanalstellungen zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Vesle—Rom brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major von Loebbeke jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit hessischen Kompagnien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vorbrach, hatte an den Erfolgen wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Vesle—Rom wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie noch nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit meist auf Artillerietätigkeit beschränkt. Teilangriffe des Feindes an der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Stärkung der Einheitsfront in der Heimat.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Wiederum hat der Reichskanzler einen Appell an die deutsche Heimatfront erlassen. Seine aus Anlaß der ihm zu seinem 75. Geburtstage überbrachten Glückwünsche der katholischen Studentenvereine Deutschland gehaltene Rede verdient in diesem Augenblick besonderes Interesse. Der Kanzler spricht von den gewaltigen Anforderungen, die dieser Krieg an die **Nervenkraft der Völker** stellt. Er kennzeichnet die Art und den Grad der Kriegspsychose bei den verschiedenen Völkern und stellt die gewiß unanfechtbare Diagnose auf: „Bei unseren Feinden tritt sie in Form eines **an Wahnsinn grenzenden Hasses** gegen die Zentralmächte, vor allem gegen Deutschland auf, ein Haß, der durch eine ununterbrochene Kette der ungeheuerlichsten Verleumdungen genährt wird und sich in unerhörten Schmähungen alles dessen Luft macht, was uns wert und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegspsyche ihre Wirkung vor allem innen, in der Verstärkung der **Neigung zur Kritik**, die nun einmal den Deutschen eigen ist und die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, und in der **Verschärfung der Parteigegensätze**. Was wir brauchen, ist ein einheitliches festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, und zwar so, daß es auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt und nicht durch den Nebel der Meinungsverschiedenheiten und ihre Äußerungen mit Wort und Schrift verhüllt wird. Und hierzu beizutragen durch Beispiel und Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Berufsbildung und Stellung dazu in der Lage ist."

Preßstimmen zu den Kundgebungen der Staatsmänner.

Die **„Deutsche Tages-Ztg."** sagt: Die Kundgebungen des Reichskanzlers, Hindenburgs und Großadmirals von Tirpitz und die Rede Stresemanns sind mit Genugtuung zu begrüßen, ebenso die Anregung des Staatssekretärs von Hintze, auch von den Kanzeln die Siegeszuversicht zu predigen. Dann heißt es: Cecil stellt das Recht der Macht gegenüber. Das ist eine alte Phrase, welche Idealisten glauben machen soll, daß Großbritannien und seine Verbündete nicht für den Raub, sondern für das Recht kämpfen, und daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nichts von den Voraussetzungen nötig habe, welche dem Deutschen Reiche und Volke alle seine natürliche Rechte nehmen.

Die **Wiener Blätter** besprechen die Reden des Grafen Hertling und Lord Robert Cecils und weisen darauf hin, daß die Erwiderung Hertlings die Einwände Cecils erfolgreich bekämpfe. Sie begrüßen die Wechselrede der Staatsmänner, da sie bezeuge, daß der Friedensgedanke sich immer kräftiger in den Vordergrund schiebe.

Zur Kriegslage.

Die planmäßige Rückverlegung unserer Front beiderseits von Bapaume war seit längerer Zeit gründlichst vorbereitet. Schon seit vielen Tagen wurden die Depots in aller Stille nach rückwärts verlegt, um dem Feinde in dem schon verwüsteten Sommegebiet nichts zu überlassen, was ihm in seiner Kriegsführung von Nutzen sein könnte. Wir geben einen Geländestreifen auf, welcher für die Sommerzeit trotz der Verwüstungen während der früheren Sommekämpfe durch neuangelegte Eisenbahnlinien, durch Umladebahnen, durch die Anlage von großen Magazinen, Munitionsdepots, Artilleriewerkstätten, Wagenparks, Wasser- und Elektrizitätswerken durch rastlose Mühe und eisernen Fleiß in ein Operationsgebiet verwandelt worden war, in welchem unsere Truppen den Sommer über fechten konnten. Seit Tagen ist mit dem Abbau aller dieser Anlagen begonnen worden. Der Feind wird für die Winterszeit einen vollkommen verlassenen, verwüsteten Landstrich vorfinden, in dem er sich einrichten muß. Eine Hauptrolle in diesem verwüsteten Gelände spielte die äußerst schwierige Wasserversorgung. Aus den großen von uns angelegten Wasser- und Pumpenwerken bei Bapaume, Croisilles, Mory, Favreuil, Sapignies, Ervillers, Grevillers usw. sind die Lokomobilen zurückgeschafft worden. Die großen Schlachtbrunnen wurden gesprengt. Die Aufgabe des zerschossenen durchwühlten vorderen Kampfgeländes, welches in seiner größten Tiefe nur 5 Kilometer beträgt, stellt für uns eine gradlinige Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben einer Kräfteersparnis an Truppen durch diese Frontverkürzung, liegen unsere rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppe — vor allem in Anbetracht des kommenden Winters — günstigeren Gelände. Vergeblich fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Blutopfer rechtfertigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländestriches, in dem auch nicht mehr ein Stein auf dem anderen geblieben, ist sein einziger und ein noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Die Kämpfe vom 31. August.

Wie vorauszusehen, ließ der Feind auch am 31. August auf der ganzen Front zwischen Arras und Soissons seine Divisionen entweder zu starken Teilvorstößen oder zu einheitlichem Großangriff zusammengefaßt gegen unsere Front anrennen. An keiner Stelle der Front brachten ihm seine Anstrengungen den gewünschten Erfolg. Die unentwegte Fortsetzung der durch die deutsche Frontverkürzung zu fast reinem Frontalangriff gewordenen Entente-offensive läßt klar erkennen, daß der Feind den Kampf um die Entscheidung noch nicht aufgegeben hat, und daß mit weiteren Großangriffen gerechnet werden muß.

Tankverluste der Engländer in den Kämpfen südlich der Scarpe.

Bei den Großkämpfen der letzten 8 Tage sind vor der Armee Otto von Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwandt worden. Nach bisherigen Meldungen der einzelnen Korps sind in dem Zeitraum vom 21. bis 28. allein hier nicht weniger wie 253 Tanks einwandfrei zusammengeschossen. Den Löwenteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 131 Tanks, die beiden anderen melden 70 und 52 Tanks, in der Hauptsache wurden sie von unserer Artillerie, viele aber durch die Hilfswaffen der Infanterie erledigt.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 31. August, abends.

Der Engländer hat heute die seit einigen Tagen erfolgte Verkürzung unserer zwischen Ypern und La Bassée auf Hazebrouck vorspringenden Front bemerkt und ist unseren am Feinde belassenen Erkundungsabteilungen über den Kemmel—Bailleul—Neuf Berquin und über die Lawe gefolgt.

Südöstlich von Arras sind englische Teilangriffe gescheitert. Kämpfe nördlich der Somme.

Beiderseits von Noyon und zwischen Oise und Aisne haben sich am Nachmittage nach stärkstem Artilleriekampf französische Angriffe entwickelt.

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée verkürzten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen dabei den Kemmel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern stieß der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgelände der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsfühlung. Der Feind hat den Kemmel besetzt und ist über Bailleul—Neuf Berquin und über die Lawe gefolgt.

An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Infanterie-Angriffe vor unseren Linien zusammen. Starke, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hendecourt und Vaulx—Vraucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Ecoust in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Bouchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes—Peronne. Übergangsversuche des Feindes über die Somme bei Brie und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nordöstlich von Noyon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Nesle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Rouy wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlancourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angesetzter Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Varesnes und über die Oise bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern Abend nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Vizefeldwebel Haas der Maschinengewehrkompagnie Ersatz-Regiments Nr. 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich von Crecy au Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Östlich von Juvigny stieß er bis Terny-Sorny vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 1. September, abends.

Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe sind hier im Großen gescheitert; an einzelnen Stellen drückten sie unsere Linien örtlich zurück.

Zwischen Oise und Aisne wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 31. August nachmittags lautet: Während der Nacht lebhafter Artilleriekampf in der Gegend des Nordkanals, nördlich von Noyon und zwischen der Ailette und Aisne. In der Champagne erzielten deutsche Handstreiche kein Ergebnis.

Französischer Bericht vom 31. August abends: Im Laufe des Tages dauerte der Kampf mit höch-

ster Erbitterung in der Gegend des **Nordkanals** und nördlich von Soissons an. Unsere Truppen gewannen Schritt für Schritt Boden und nahmen allmählich die Mittelpunkte des Widerstandes, die der Feind mit Hartnäckigkeit verteidigt. Wir haben uns des Geländes auf dem östlichen Kanal-Ufer bemächtigt. Der Widerstand des Feindes war besonders heftig bei dem Dorfe Chevilly, das schließlich in unserem Besitz blieb, nachdem es von den Deutschen zweimal zurückerobert worden war. Wir machten 200 Gefangene. Nördlich von Happlincourt und Morlincourt erweiterten wir unseren Gewinn. Nördlich von Soissons eroberten wir Juvigny und Crouy nach heftigem Kampfe und erreichten die Westränder von Fleury. Sonst ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 31. August abends lautet: Bei einer kühnen, glänzend durchgeführten Nachtunternehmung, die mit großer Wucht und Unternehmungsgeist durchgeführt wurde, besetzten australische Truppen den Hügel und die Ortschaft Mont-St. Quentin nördlich von Peronne. Sie nahmen dadurch Besitz von einem wichtigen taktischen Punkte, der Peronne und den Sommewinkel beherrscht. Bei der gleichen Unternehmung wurde das Dorf Feuillaucourt von unseren Truppen genommen und über 1500 Gefangene gemacht. Unsere eigenen Verluste sind außergewöhnlich leicht. Heute Morgen griffen englische Truppen links von den Australiern mit vollkommenem Erfolg an. Sie nahmen den Marrieres-Wald und die Hochfläche östlich und nördlich davon und machten gleichzeitig eine beträchtliche Anzahl Gefangene. Während des Tages wurden feindliche Gegenangriffe gegen die australischen und englischen Truppen erfolgreich abgewiesen. Heute Morgen von starken feindlichen Kräften beiderseits der Straße Bapaume—Cambrai geführte Angriffe wurden mit schweren Verlusten abgewiesen. In dieser Gegend vollendeten englische Truppen die Einnahme von Rien-lez-Bapaume, machten eine Anzahl Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Ferner wurden von uns Gefangene gemacht und unsere Stellung leicht verbessert an manchen Stellen zwischen Vaulx, Vraucourt und Bullecourt. In diesem Abschnitt führten starke feindliche Gegenangriffe wiederum zu harten Kämpfen. Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Weiter nördlich führten kanadische Truppen eine erfolgreiche örtliche Unternehmung unmittelbar südlich der Straße Arras—Cambrai aus. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und erbeuteten 15 Maschinengewehre. Zwischen dem Sensee-Fluß und der Scarpe trieben englische Truppen ihre Linie einige 1500 Yards vorwärts gegen den Trinchuis-Fluß zu. Die wachsende Inanspruchnahme der feindlichen Reserven, die erstens durch die gewaltigen Verluste, die ihm bei seinen Massenangriffen im ersten Teil des Jahres zugefügt wurden, zweitens durch die schweren Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen verursacht wurden, die seinen Armeen bei den Reihen erfolgreicher Angriffe der Alliierten seit dem 18. Juli zugefügt wurden, haben den Feind gezwungen, den Lys-Vorsprung zu räumen und ohne Schwertstreich Stellungen von hoher taktischer Bedeutung preiszugeben, die er mit großen Kosten gewonnen hatte. Unsere Truppen haben den Kemmelberg wiedergenommen. Wir erreichten die allgemeine Linie Voormezeele—Lindenhoek—Lacreche—Douliere und nähern uns Estaires. Unsere Truppen drängen dem Feinde bei seinem Rückzug dicht nach und haben eine Anzahl Gefangene gemacht.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 31. August lautet: Nördlich von der Aisne nahmen unsere Truppen Juvigny im Sturm und machten 150 Gefangene. In der Woevre und in den Vogesen schlugen sie neue Versuche des Feindes, unsere Linien zu erreichen, zurück. Im Elsaß drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Gräben ein und fügten dem Feinde Verluste zu.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 30. August heißt es: Unsere Flugzeuge und die der Alliierten bombardierten die Barackenlager im Kreise von Vezzena (Hochebene von Lavarone) und beschossen mit Maschinengewehren aus geringer Höhe die Autokolonnen. Zwei feindliche Aeroplane wurden im Verlauf von Luftkämpfen abgeschossen.

Der italienische Bericht vom 31. August meldet u. a.: Im Valarsa schlugen wir durch Maschinengewehrfeuer feindliche Abteilungen zurück, die sich unseren Linien auf dem linken Leno-Ufer zu nähern versuchten. Auf der übrigen Front mäßige Artillerietätigkeit.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 31. August lautet: Palästinafront: Auf der ganzen Front erhöhtes feindliches Artilleriefeuer, das von uns mit kräftigen Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehr-Feuerüberfällen erwidert wurde. Aufklärungsabteilungen des Gegners wurden beiderseits der Straße Jerusalem—Nablus von uns vertrieben. Zwischen Aneze und Dschardun und westlich von Aala vereitelten unsere tapferen Postierungen Anschläge der Rebellen gegen die HedschasBahn. —. An den übrigen Fronten nichts Neues.

Die Kämpfe zur See.

Ein amerikanischer Kohlendampfer gestrandet.

Marinesekretär Daniels in Washington hat angeordnet, daß die für den gestrandeten Kohlendampfer „Cyclos" beim Schiffsregisteramt geforderten Entschädigungen für den Mannschaftsverlust ausgezahlt werden sollen. Der „Cyclos" wurde am 4. April aus Barbados nach den Vereinigten **Staaten fahrend gemeldet.** Man glaubt, daß der „Cyclos" gesunken ist. 15 Offiziere, 281 Mannschaften und 57 Passagiere sind untergegangen.

Durch eine Mine gesunken.

Der Scheveningensche Logger „Sch. 8" ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. 5 Mann der Besatzung kamen um.

Drei schwedische Segler gestrandet.

„Maasbode" meldet: Die schwedischen (?) Segler „Marie", „Peter" und „Turi" sind gestrandet.

Revolverattentat auf Lenin.

Lenin verwundet, Kommissar Urizky getötet.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung in der Fabrik von Michelson in **Moskau** wurde der Führer des russischen Proletariats, Genosse **Lenin**, durch zwei heimtükisch abgefeuerte Schüsse hinterrücks getroffen und **verwundet.** Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Arbeitskommune, Genosse **Urizky**, wurde **ermordet.** In Moskauer Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheure Erregung.

Über den Hergang des Attentates berichtet die „Prawda": Lenin hatte in einer Arbeiterversammlung der Michelsonschen Fabrik in dem jenseits der Moskwa gelegenen Stadtviertel geredet. Als er die Versammlung gegen 9 Uhr verließ, wurde er von zwei Frauen angehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmitteleinfuhr nach Moskau verwickelten. Während dieses Gespräches fielen 3 Schüsse, durch die Lenin am Arm und im Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von einem den intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Das Mädchen wurde festgenommen. Der Zustand Lenins, der in den Kreml gebracht wurde, verursacht nach Meinung der Ärzte keine Befürchtungen. Nach einem abends 11 Uhr ausgegebenen Bulletin hat er zwei Schußwunden erhalten. Eine Kugel drang unter der linken Schulter in die Brusthöhle ein und verletzte den oberen Teil der Lunge, indem sie einen Bluterguß in die Pleura hervorrief. Die Kugel blieb im Halse über dem rechten Schlüsselbein stecken. Die zweite Kugel drang in die linke Schulter, zerschmetterte den Knochen und blieb unter der Haut der linken Schulter stecken. Sie rief innere Blutungen hervor. Der Kranke befindet sich bei vollem Bewußtsein.

Die „Prawda" veröffentlicht einen von Swerloff unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter, in dem sie aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten, und worin es heißt: Wir zweifeln nicht daran, daß **die Spuren des Mordanschlags auf die rechten Sozialrevolutionäre sowie auf Mietlinge der Engländer und Franzosen führen** werden. Auf die Anschläge gegen ihre Führer wird die Arbeiterklasse mit schonungslosem Massenterror gegen alle Teile antworten. Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Chefs der außerordentlichen Kommission Peters ergriff die Kommission sofort nach dem Attentat auf Lenin alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen. Das erste Verhör soll ergeben haben, daß **die Attentäterin eine Sozialrevolutionärin** sei; die Kommission besitze angeblich Material, welches auf einen Zusammenhang des Attentates mit den bolschewikifeindlichen Elementen in Samara hinweist.

Nach einer weiterer Meldung aus Kiew hat das Attentat auf Lenin die **aus Kiew stammende bekannte Terroristin Dorae Kaplan verübt.** Sie hatte 1907 in der Untersuchungshaft bei einer Vernehmung durch den allgemein gefürchteten und bei den Revolutionären verhaßten Gendarmeriechef Nowitzki auf diesen mit einem Taschenmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und war dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Tannenberg-Feier in Thorn.

Würdig, schlicht und ohne äußeres Gepränge, der ernsten Zeit entsprechend, aber unter inniger Anteilnahme weiter Kreise der Bevölkerung wurde am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr in Thorn die vom Magistrat veranstaltete Gedenkfeier an den Sieg von Tannenberg begangen, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete Die Straßen der Stadt trugen zur Feier des Tages reichen Flaggenschmuck. Auf dem Altstädtischen Markte war an der nach der Post zu gelegenen Seite inmitten von Girlanden umwundenen Fahnenmasten eine Rednertribüne errichtet, um die sich im Viereck die Teilnehmer gruppierten. Außer dem Kriegerverein und dem Landwehrverein mit Fahnen nahmen Aufstellung die Jugendkompagnie Thorn unter Führung des Kreisvertrauensmannes, Herrn Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn, die hiesigen Lehranstalten und städtischen Schulen. Unter den Vertretern der Behörden bemerkten wir u. a. Exzellenz Generalleutnant Rasch als Vertreter des Herrn Gouverneurs, Kommandant Generalmajor von Gregory, Oberbürgermeister Dr. Hasse; ferner waren anwesend Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Vertreter der Geistlichkeit, die Leiter der Schulen usw. Der abgesperrte Platz wurde von einer dichten Menschenmenge eingesäumt. Von der unter Leitung des Herrn von Wilmsdorff stehenden Militärkapelle wurde die Feier mit dem Choral „Lobe den Herrn, meine Seele" stimmungsvoll eingeleitet, worauf ein aus Mitgliedern der hiesigen Gesangvereine gebildeter Männerchor den „Weihegesang" unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Janz zum Vortrag brachte. Den anschließenden weiteren Chorgesang „Das treue deutsche Herz" dirigierte Herr Musikdirektor Char. Die Festansprache hielt Herr Gymnasialdirektor Ganske, der u. a. ausführte: Zu einer ernsten Feier haben wir uns hier versammelt. Soeben ist mir die Kunde von dem tief beklagenswerten Unglück in Mocker geworden, das acht blühende Menschenleben dahingerafft hat. Doch es bedurfte dieses Menetekels nicht, um uns daran zu erinnern, daß wir in blutig ernster Zeit leben. Auch die Opfer des Unglücks vom heutigen Nachmittag sind gefallen auf dem Felde der Ehre. Neben dem Ernste der heutigen Feier ruft diese uns auch zu freudiger Dankbarkeit auf. Wir gedenken mit wehmütigem Danke aller derer, die ihr Leben gelassen für die Freiheit und Unversehrheit der Heimat. Rufen wir uns doch einmal die Lage zurück, in der wir in jenen Augusttagen des Jahres 1914 schwebten, als auch Thorn von dem Russeneinfall stark bedroht war. Wenn in dieser schweren Zeit so mancher bangte und bebte, so war das begreiflich. Durch den glorreichen Sieg von Tannenberg aber war unsere engere Heimat gerettet, während durch die zweite große Masurenschlacht die Gefahr für Königsberg abgewendet war. Mit herzlichster, innigster Dankbarkeit gegen Gott und sein Werkzeug, unseren Hindenburg, müssen wir angesichts unserer damals verfügbaren schwachen militärischen Kräfte gegen die russischen Massenheere gestehen, daß mit der Vernichtungsschlacht von Tannenberg Unmögliches möglich wurde. Ist es da denkbar, daß je in einem deutschen Herzen wieder Kleinmut einziehen könnte? Das stolze Ludendorff-Wort, das vor wenigen Monaten gefallen: „Wir haben gesiegt" gilt seit dem Tage von Tannenberg. Ein Volk, das solch Großes erlebt, darf über den glücklichen Ausgang dieses gewaltigen Völkerringens nicht im Zweifel sein. Die Bedeutung des Tages von Tannenberg muß uns die feste Zuversicht einhämmern: Wir siegen, wir haben gesiegt, und wir werden weiter siegen. Darum gilt es, das Gelöbnis abzulegen, daß wir absagen wollen aller Flaumacherei, allen Sorgen und kleinlichen Klagen. Was hat unser geliebter Heldenkaiser nicht alles gelitten, und was leidet er noch, der, um seinem Volke den Frieden zu erhalten, bis zum äußersten gegangen ist! Darum wollen die in der Heimat verbliebenen Männer das Gelöbnis erneuern, mit unseren Frauen, mit unseren tapferen Feldgrauen und mit unserem kaiserlichen Herrn durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden. In das Hoch auf den Kaiser stimmte die Festversammlung begeistert ein und sang gemeinsam unter Musikbegleitung die Nationalhymne. Den Schluß der Feier bildete das von der Militärkapelle gespielte Niederländische Dankgebet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. September. 1917 Eroberung von Riga. Rückzug der Russen gen Nordosten. 1916 Schwere russische Niederlage bei Swiniuchy. Bombardierung von Constanza durch deutsche Flugstreitkräfte. 1916 Erstürmung der Festung Grodno. 1914 Flucht der französischen Regierung aus Paris. Besetzung von Lemberg durch die Russen. Erwählung des Kardinals Giacomo della Chiosa zum Papst. 1913 Eröffnung der türkisch-bulgarischen Friedensverhandlungen. 1909 Annektion des Transvaals durch England. 1813 Rückzug der „Armee de Berlin" nach Wittenberg. 1763 Definitivfrieden zu Versailles. Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Thorn, 2. September 1918.

— (Sedanfeier.) Der Tag von Sedan ist auch in diesem Jahre wieder von den Schulen festlich begangen worden. Als Gedenktag der deutschen Geschichte wird der Sedantag, der 2. September 1870, leuchten, solange es ein deutsches Volk gibt. Denn an diesem Tage trat die Reichsidee, die solange zu einem Schattendasein in den Kyffhäuser gebannt gewesen, auferstehend hervor zu neuem, kraftvollem Leben in alter Herrlichkeit unter Preußens Führung. Als der Tag der Wiedergeburt des deutschen Reiches, zu einer Kraft, die es befähigte, nun schon im fünften Jahre dem Verband der übrigen Völker der Erde zu widerstehen, wird der Sedantag für immer seine Bedeutung behalten. Auch daß er im Weltkriege noch festlich begangen wird, hat seine Berechtigung. Denn daß die politische Zersetzung den Kern der Volksseele nicht ergriffen und unser Volk in hoher, bis jetzt nicht erloschener patriotischer Begeisterung in diesen Krieg gezogen, das ist auch den Sedanfesten zu danken, die das heilige Feuer in den Herzen der deutschend Jugend nährten und erhielten. Als nationale Gedenkfeier soll, will's Gott, der Sedantag vom Tannenbergtage, mit dem er ohnehin zeitlich zusammenfällt, sodaß der Flaggenschmuck beiden Feiern gilt, abgelöst werden. Aber bis das geschehen kann, darf das Sedanfest aus dem Schulleben nicht schwinden. Auch heute ist Sedan von allen Schulen der Stadt mit einer angemessenen Feier und einem schulfreien Tage festlich begangen, zur Belebung des patriotischen Feuers, das nicht verlöschen darf, soll der Weltkrieg zu gutem Ende geführt werden!

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Flugzeugführer, Unteroffizier Joseph Laubach und Beobachter, Unteroffizier Hans Lange, infolge eines Unglücks; Johann Sinracki aus Wolffserbe, Landkreis Thorn; Hans Kerber aus Graudenz; Unteroffizier Ernst Baumann aus Gubin, Kreis Graudenz; Musketier Erich Wesner aus Dübeln, Kreis Graudenz; Fahrer Kasimir Pyszora aus Grutta, Kreis Graudenz; Gefreiter Richard Hoffmann (Inf. 21) aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Unteroffizier Ernst Daniel aus Labenz, Kreis Briesen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Sergeant Robert Wien (Pion. 17); Musketier Otto Zimmermann (Inf. 21); Ernst Flater aus Konitz; Musketier Franz Wendland und Schütze Richard Gelhar, beide aus Strelno.

Dem Stabsveterinär W. Pamperin (früher Fußart.-Regt. 11) ist der kaiserlich österreichische Franz Josephs-Orden mit der Kriegsdekoration verliehen worden.

— (September.) Man hat den September das „gefährliche Alter" des Jahres genannt. Nicht mit Unrecht; denn in diesem Monat steht das Jahr an der Schwelle seiner Reife. Alle Schönheit und alle Kraft des Jahres vereinigt sich hier noch einmal mit den Reizen der Jugend, und die Natur bietet sich uns in ihrem schönsten Glanze dar, indem sie zugleich unseren Tisch mit köstlichen Gaben füllt. Nicht nur Meister Lampe als duftender Sonntagsbraten auf dem Tisch, es ist auch die Zeit der Bekassinen und Rebhühner, die freilich in diesem Jahre ziemlich rar sind. Aber der 9. Monat kann noch mit anderen Gaben aufwarten, und er schüttelt süße Weintrauben, Pflaumen, Äpfel, Birnen und Nüsse vor uns aus. Den Kindern aber beschert er die schönen, glänzendbraunen Früchte, die allerdings nicht genießbar sind, dafür aber ein umso beliebteres Sammelobjekt für die zahlreichen Spiele und Basteleien bildet, zu denen sich die Roßkastanien verwenden lassen. Der September nimmt auch im Volksaberglauben eine besondere Stelle ein. Schon gleich der erste Tag dieses Monats ist ein Unglückstag schlimmster Gattung. Denn wer am 1. September geboren wird, bleibt Zeit seines Lebens ein Krüppel; und nicht genug damit: er stirbt auch eines gewaltsamen Todes — meistens am Galgen! Wer an diesem Tage in den heiligen Stand der Ehe eintritt, muß damit rechnen, daß die fröhlich begonnene Heirat schlimm endet. Die Schrecken, die der September auf diese und andere Weise verbreitet, rühren daher, daß es der 1. September gewesen sein soll, an dem die frevelhaften Städte Sodom und Gomorrha untergingen. Ein Aberglaube knüpft sich auch an den vierten Tag dieses Monats, den Rosalientag. Da soll man Wurzeln sammeln und aufbewahren. Wird man später einmal von Zahnweh geplagt, so legt man eine der am Rosalientage gefundenen Wurzeln unter das Kopfkissen, und alle Schmerzen sollen, wie Leute versichern, die es „selbst erlebt" haben, mit einem male verschwunden sein. Ein besonders wichtiger Tag ist der St. Michaelistag, kurz Michaeli genannt, der 29. des Monats. Der St. Michaelistag ist dadurch bedeutsam, daß man an ihm in der Regel zum erstenmal bei der Arbeit künstliche Beleuchtung nötig hat. Nicht minder wichtig ist der Michaelistag für die abergläubischen Wetterpropheten, die aus der Wetterlage an diesem Tage Schlüsse ziehen wollen für die Wettergestaltung des kommenden Jahres, weil am 29. September die Kälte einzieht, und ein alter Spruch sagt: „Michaeli heizen viele, Galle (damit ist der St. Gallustag gemeint, der auf den 16. Oktober fällt) alle." Um sicher das Wetter voraussagen zu können, muß man an einen Bach oder an einen Fluß gehen; denn: „Stehn zu Michaeli die Fische hoch, — Kommt viel schönes Wetter noch. — Weht aber zu Michael rauher Wind, — Wird das Wetter nicht gelind!"

— (Die Frauenhilfe für die altstädt. ev. Gemeinde) hält wieder Mittwoch, 4. September, nachmittags 7½ Uhr, in der Gewerbeschule eine Mitgliederversammlung ab. Es soll im Nähen von Säuglingswäsche fortgefahren und dabei von Frau Hauptmann Mackensen „Selbsterlebtes", sowie von Herrn Pfarrer Jacobi aus den Schriften von Erwin Gros vorgelesen werden.

— (Symphoniekonzert.) Am Montag, 9. September, veranstaltet das Gouvernement wiederum ein Symphoniekonzert, worauf hiermit hingewiesen sei. Zum Vortrag kommt, außer der Jubel-Ouverture von Weber, einem Trio von Beethoven und dem „Germanischen Siegesgesang" von Brambach die dritte Symphonie (Eroica) von Beethoven, deren 3. Satz besonders zu den schönsten und unvergänglichen Werken unserer musikalischen Literatur gehört.

— (Schweres Flieger-Unglück.) Ein schreckliches Unglück, bei dem acht blühende Menschenleben den Tod gefunden haben, ereignete sich am Sonnabend kurz vor 4 Uhr in Thorn-Mocker. Ein mit zwei Unteroffizieren besetztes Flugzeug stürzte aus etwa 500 Meter Höhe aus bisher völlig ungeklärten Ursachen ab. Es durchschlug das Dachgeschoß des einstöckigen Wohnhauses des Händlers Matthias Jarzkowski, Kapellenstraße 39, und drang bis in ein Zimmer ein, in welchem unglücklicherweise neun Personen versammelt waren. Durch den Aufschlag wurde der Benzintank zersprengt, das Benzin strömte aus und fing Feuer. Von den im Zimmer Anwesenden kamen nur zwei ohne Verletzungen davon. Drei Frauen und drei Kinder konnten von der in kürzester Zeit erschienenen Feuerwehr nur noch als Leichen geborgen werden. Ein Kind erlitt nur Brandwunden leichter Art.

Getötet wurden die Wohnungsinhaberin Arbeiterfrau Julie Dybowski und deren Enkelin, die 7 Jahre alte Wanda Sdunski, ferner von einer dort zu Besuch weilenden Familie aus Dortmund die 27 Jahre alte Frau Rosa Roguszewski und deren 4jährige Tochter Wanda, die sich gerade nach Beendigung ihres hiesigen Sommeraufenthalts zur Rückreise nach Westfalen rüsteten. Ferner sind ums Leben gekommen das als Straßenbahnschaffnerin bei der Thorner Straßenbahn angestellte 26 Jahre alte Fräulein Julie Krywalski, die das Zimmer zu kurzem Besuch bei der Frau Dybowski betreten hatte, und die 4jährige Helene Korth, Tochter des auf der Culmer Chaussee wohnenden Schlossers Joseph Korth. Frau Korth, die mit der getöteten Wohnungsinhaberin verwandt ist, konnte sich mit ihrem anderen, 1½ Jahre alten Kinde durch Sprung aus dem Fenster vor dem Verbrennungstode retten. Ein erst sechs Monate altes Kind der mit ihrer 4 Jahre alten Tochter ums Leben gekommenen Frau Roguszewski aus Dortmund wurde mit leichten Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Besatzung des verunglückten Flugzeuges bestand aus den Flieger-Unteroffizieren Laubach und Lange, die als verstümmelte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Der entstandene Brand wurde durch die Feuerwehr gelöscht, doch ist der Materialschaden beträchtlich, da der Dachstuhl zur Hälfte heruntergebrannt ist und die Wohnungseinrichtung zum größten Teil vernichtet wurde. Die Bewohner des Hauses sind vorläufig bei Familien in Nachbarhäusern untergebracht worden. Der Vater der getöteten Wanda Sdunski, der seit Kriegsausbruch im Felde steht, war viele Jahre in dem Kolonialwarengeschäft von Murczinski auf der Gerechtenstraße als Hausdiener beschäftigt. Er hat erst im vorigen Jahre seine Frau verloren. Nach dem Tode der Mutter war das 7jährige Mädchen zur Großmutter in Pflege gekommen. Die Leichen der Frauen und Kinder wurden nach der Leichenhalle am Brückentor gebracht, während die Leichen der beiden Flieger nach der Leichenhalle des Lazaretts I überführt wurden. Die Ursache des Unfalles ist völlig ungeklärt. Sie ist weder auf den Führer, einen erprobten und außerordentlich tüchtigen Unteroffizier, noch auf das Material zurückzuführen, da es sich um ein neues, mit allen Mitteln der Technik ausgerüstetes Flugzeug handelt, dessen Brauchbarkeit schon durch die verschiedensten Flugzeugführer erprobt wurde.

— (Ein Kellerbrand) entstand am Sonntag Mittag im Hause Schillerstraße 7. Durch unvorsichtiges Umgehen mit brennendem Licht waren Lumpen in Brand geraten. Das Feuer konnte durch einige Eimer Wasser gelöscht werden.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist am Sonntag Nachmittag in der Wohnung Culmerstraße 4, 3 Treppen, verübt. Der Dieb, der mit der Örtlichkeit genau vertraut gewesen zu sein scheint, entwendete Leinenzeug und 50 Mark bares Geld. Das Zeug war gezeichnet „M. von T.". Der

Schaden ist leider durch Versicherung nicht gedeckt, da diese im Vorjahre, auf „guten Rat“, nicht mehr erneuert worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Kreisjugendtag in Thorn.

Ein ungemein reizvolles Bild bot am Sonntag Nachmittag der Hof der Wilhelmskaserne. Um der Öffentlichkeit ein Bild ihrer frisch-fröhlichen vaterländischen Tätigkeit zu geben und weitere Kreise für Jugendpflege und Körperübungen in dieser ernsten und großen Zeit zu interessieren, veranstaltete das Kreisjugendamt für die Jugendpflege-Vereinigungen des Landkreises Thorn hier eine Kreisjugendfeier. Einen hübschen Hintergrund zu dem lebensfrohen Treiben auf dem Kasernenhofe bildete die große Schar der Zuschauer, die die friedlichen Wettkämpfe der Kleinen und Großen mit großem Interesse verfolgten. Wenn je, so sind jetzt die Leibesübungen der Jugend berufen, unserem Volke ein Jungborn zu werden; denn mancherlei aus den Zeitereignissen geborene Kräfte sind am Werke, auch unserer Jugend unermeßlichen Schaden zuzufügen. Über manchem Knaben und manches Mädchen waltet die elterliche Zucht nicht wie in Friedenstagen, und so schießt manches in Saat, was nicht nur dem Einzelnen, sondern auch der Allgemeinheit zu schaden geeignet ist. Darum kann nicht laut genug der Ruf an alle jene ergehen, die ihre Kinder nicht wie sonst beaufsichtigen können, sie in eine der Jugendorganisationen zu bringen, wo sie zur Zucht, Ordnung und Gehorsam erzogen werden. Sonderzüge brachten die Jungmannen und Schulkinder aus den einzelnen Ortschaften mit ihren Jugendpflegern nach dem Sammelpunkt, dem Bahnhof Thorn-Mocker, von wo um 3 Uhr unter klingender Marschmusik gemeinsam nach der Wilhelmskaserne marschiert wurde. Vertreten waren die Jugendvereine von Amthal, Bösendorf, Grabowitz, Pensau, Podgorz, Scharnau, Schwarzbruch und Wiesenburg, sowie Schulkinder aus folgenden Ortschaften: Amthal, Bösendorf, Bachau, Balkau, Gurske, Gramtschen, Kaschorek, Kompanie, Neudorf, Kostbar, Leibitsch, Gr. Nessau, Neubruch, Pensau, Podgorz, Roßgarten, Rudak, Scharnau, Schillno-Grabowitz, Schmolln, Schönwalde, Schwarzbruch, Stewken, Wiesenburg, Ziegelwiese und Zlotterie. Nach dem gemeinsamen Gesange von „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“ hielt Herr Kreisschulinspektor Biewald-Thorn die

Festansprache,

in der er etwa folgendes ausführte: Der Tag von Sedan, der morgen zum 48. male wiederkehrt, sagt uns, wie unser deutsches Vaterland entstanden ist. Nicht aus Reden ist es geworden, sondern es ist zusammengeschweißt worden aus dem Blute unserer Väter, durch Bismarck, den Mann aus Stahl und Eisen. Mit dem Tage von Sedan stand Deutschland auf einmal einig und achtunggebietend da im Rate der Völker. Es ist dann im Laufe der folgenden Jahrzehnte gewachsen und hat sich gereckt, bis es schließlich ein weltumspannender Riese wurde und den Neid der anderen Völker, vornehmlich Englands, erregte. Es kam der 1. August 1914, an dem unser Vaterland hineingestürzt wurde in die Todesnot. Weiter folgte der herrliche Siegeszug der deutschen Truppen nach Frankreich bis in die Nähe von Paris. Es kam der Tag von Tannenberg, und da sahen wir auf einmal: „Deutschland über alles, über alles in der Welt“. Liebe Kinder! Wenn Ihr heute Eure Kräfte in friedlichem Wettkampf meßt, so will das heilige deutsche Vaterland vor Euch stehen als Vorbild und Mahner, deutsch zu bleiben und zu werden mit allen Sinnen, mit allen Fasern Eures Herzens. Für dieses deutsche Vaterland kämpfen und bluten Eure Väter und Brüder, mühen und sorgen sich Eure Mütter. Euer Kämpfen und Spielen soll dem deutschen Vaterland gewidmet sein, das über alles geht. — Unter Musikbegleitung erbrauste anschließend an die eindrucksvollen Worte des Festredners das gemeinsam gesungene Lied der Deutschen über den weiten Platz. — Es begannen hierauf die

Wettkämpfe

der Schulen und der Jungmannen, bestehend in Hoch- und Weitsprung, Kugelwerfen und Wettlaufen. Während derselben konzertierte die Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176. Der Verlauf der turnerischen Übungen bewies, welche physischen Kräfte in unserer Jugend schlummern, die durch eine intensive Erziehung geweckt und dem Vaterlande nutzbar gemacht werden können. Die Entwickelung aller körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte zum Dienste für Volk und Vaterland ist ja das schöne Ziel der für unsere Zeit so außerordentlich wichtigen Jugendpflege. Welch besonderes Interesse dieser Arbeit von militärischer Seite entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß der Gouverneur Generalleutnant von Brosius und der Kommandant Generalmajor von Gregory den Wettkämpfen längere Zeit beiwohnten. Durch Herrn Landrat Dr. Kleemann erfolgte gegen 7 Uhr die

Preisverteilung

an die Sieger. Zur Verteilung kamen drei Wander-Ehrenpreise, und zwar zwei für die Jugendvereinigungen und einer für die Schulen. Zwei waren vom Kreisausschuß und einer von Herrn Gutsbesitzer und Hauptmann Windmüller-Breitenthal gestiftet. Diese drei Preise, bestehend in wertvollen eingerahmten Bildern, Kaiser Wilhelm, Hindenburg, sowie Hindenburg mit Ludendorff darstellend, bleiben bis zu den nächstjährigen Wettkämpfen im Besitz der betreffenden Jugendvereinigung oder Schule. Wird der Wander-Ehrenpreis dreimal hintereinander von derselben Jugendvereinigung oder Schule errungen, so geht er endgiltig in ihren Besitz über. Neben diesen Wander-Ehrenpreisen waren vom Kreisausschuß gestiftet drei Ehrenpreise für die besten Einzelleistungen der Jugendvereinigungen und zehn für die der Schulen. Den ersten Wanderpreis erhielt der Jünglingsverein Podgorz, der zweite wurde der Jugendvereinigung der Thorner Stadtniederung zuerkannt, während den dritten die evangelische Schule Podgorz erhielt. Den 1. Ehrenpreis für hervorragende Leistungen der Jungmannen empfing Becker-Schwarzbruch, den 2. O. Hauer-Podgorz, den 3. Chojnacki-Wiesenburg. Von den Schülern wurden durch Ehrenpreise ausgezeichnet: 1. Franz-Amthal, 2. Lipigorski-Leibitsch, 3. Windmüller-Pensau, 4. Kaminski-Podgorz (kath. Schule), 5. Krüger-Schwarzbruch, 6. Olkiewicz-Zlotterie, 7. Bielko-Podgorz, 8. Wowakorski-Gramtschen, 9. Schubring-Stewken, 10. Schröter-Rudak. Ferner erhielten von allen beteiligten Schulen je ein Knabe mit den besten Leistungen einen Eichenkranz. Hocherfreut nahmen die Jungmannen und Knaben die Preise — die Ehrenpreise für Einzelleistungen bestanden in praktischen Gegenständen — aus der Hand des Herrn Landrats entgegen. In einer kurzen Schlußrede betonte dieser, daß es in diesem gewaltigen Völkerringen um Deutschlands Existenz, um seine Weltgeltung geht, und ermahnte zu treuem Zusammenstehen und zum Durchhalten bis zum glücklichen Ausgang des uns freventlich aufgezwungenen Krieges. Die Ansprache gipfelte in einem Hoch auf unsern Heldenkaiser, unser tapferes Heer und seine großen Führer. In freudiger Begeisterung stimmte jung und alt ein und sang darauf gemeinsam den ersten Vers der Nationalhymne. Mit den Abendzügen kehrten hierauf die Teilnehmer, hochbefriedigt und neu gestärkt von den empfangenen Eindrücken, in ihre heimatlichen Dörfer zurück.

Mannigfaltiges.

(Überfall auf eine Schankwirtin.) Am Montag wurde in Berlin in der Linienstraße 43 die verwitwete 32 Jahre alte Schankwirtin Elsbeth Sonnenburg von einem feldgrauen Gefreiten überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter, dem 5000 Mark in die Hände gefallen sein sollen, ist entkommen. Die Polizei hat auf seine Wiederergreifung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Als die Überfallene vernommen werden konnte, gab sie an, daß der Täter ein Schlächter Paul Schoff sei, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet. Zwischen beiden Personen muß ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Nach weiterer Meldung ist Schoff in Oranienburg bei seinen Stiefeltern festgenommen. Von dem Gelde wurde bei ihm nur noch 1196 Mk. gefunden.

(Furchtbarer Tod.) Schreckliche Folgen hatte ein Dummerjungenstreich, der in Meppen verübt wurde. Der fünfzehnjährigen Loiti Strothmann wurde, als sie vom Baden heimging, unterwegs ein brennender Schwefellappen auf die Kleider geworfen. Diese fingen Feuer und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß es unter furchtbaren Qualen bald nachher im Krankenhaus starb.

(Eisenbahnzusammenstoß in Frankreich.) „Matin“ meldet aus St. Pol-sur-Ternoise: Auf dem Bahnhof von St. Pol stießen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere Tote und 40 Verwundete wurden festgestellt, außerdem bedeutender Sachschaden.

(Neue Brandkatastrophe in Konstantinopel.) Die Agence Milli meldet aus Konstantinopel: Am Donnerstag ist im Stadtviertel Zeirek in Stambul ein großer Brand ausgebrochen. Mehr als 500 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Feuerwehrleute, sowie deutsche und österreichisch-ungarische Truppenabteilungen arbeiteten eifrig daran, das Feuer einzudämmen. Der Sultan erschien an der Unglücksstätte. Von hier aus begab er sich zur Hohen Pforte, wo seit mehr als einem halben Jahrhundert kein Sultan seinen Fuß gesetzt hatte. Nachdem der Sultan Maßnahmen zur Erleichterung des Loses der durch den Brand Geschädigten angeordnet hatte, verließ er die Hohe Pforte. Der Sultan hat den Betrag von 1000 türkischer Pfund den Feuerwehrleuten und Soldaten, die unter Einsatz ihres Lebens das Feuer bekämpften, und weitere 1000 Pfund zur Verteilung an die Opfer des Brandes gespendet.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 3. September: Wolkig, teils aufheiternd, strichweise etwas Regen.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote 15 000 Brutto-Registertonnen, darunter einen Truppentransportdampfer über 6000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lenin gestorben?

Moskau, 2. September. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur scheint jede Gefahr für das Leben Lenins ausgeschlossen.

London, 2. September. (Reutermeldung.) Ein den Blättern aus Kopenhagen zugegangenes Telegramm meldet den Tod Lenins.

Folgenschwere Explosionskatastrophe.

Kiew, 2. September. Bei einer Explosionskatastrophe, die vorgestern in Odessa stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil der Vorstadt ist fast vernichtet.

Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Berliner Produktenbericht
vom 31. August.

Im hiesigen Produktenverkehr hält die Nachfrage für Klee- und Grassämereien an. Es steht auch teilweise viel Material zur Verfügung, da die Verkäufer in Erwartung der neuen Richtpreise, die ja nunmehr bekannt gegeben sind, in letzter Zeit sehr zurückhaltend waren. Von anderen Sämereien wurde Seradella, Lupinen und Winterwicken in mäßiger Umfang gehandelt. In Gemüsesämereien, namentlich für Möhren bleibt die Nachfrage seitens der Kommunen groß. Im Futtermittelgeschäft standen wiederum Ersatzfutterstoffe im Vordergrund. Wetter: kühl!

Reichsbank.

Die Monatssitzung der Reichsbank wurde vom Präsidenten Exzellenz Havenstein geleitet. Der Präsident hob die günstige Lage unseres Geldstandes und die weiter zufriedenstellende Entwicklung der Reichsbank hervor. Die Ausführungen des Präsidenten wurden in der Versammlung ohne Erörterung zur Kenntnis genommen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	1.	1,34	31.	1,46
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	2.	1,62	1.	1,68
Chwalowice	31.	2,13	30.	2,19
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 2. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,34 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Westen.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Am 31. August nachmittags verunglückten tödlich der

Flugzeugführer, Unteroffizier

Josef Laubach

Inhaber des E.=K. II.

und sein Beobachter,

Unteroffizier

Hans Lange

Inhaber des E.=K. II.

Die Schule verliert einen außerordentlich zuverlässigen, schneidigen und braven Flugzeugführer, der in den nächsten Tagen schon sein Können vor dem Feinde verwerten sollte, und einen tüchtigen Beobachterschüler, der sich mit Lust und Liebe für seine neue Tätigkeit an der Front vorbereitete, an welcher beide vor dem Feinde ihre Tapferkeit bereits erwiesen hatten.

Trauernd steht die Schule auch an der Bahre von drei Frauen und drei Kindern der Bürgerschaft der Stadt Thorn, die durch eine besonders unglückliche Verkettung von Zufällen dem Unfall zum Opfer fielen.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere u. Mannschaften einer Flieger=Beobachterschule:

gez.: **Quade,**
Hauptmann und Kommandeur.

Am 30. August erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 22. d. Mts. unser lieber Sohn und Bruder, der

Gefr. im Inftr.=Regt. 21

Richard Hoffmann

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 25 Jahren infolge eines Kopfschusses den Heldentod gefallen ist.

Thorn den 31. August 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Eltern und Geschwister.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen — Und hofftest auf ein Wiedersehn, — Doch größer sind jetzt unsre Schmerzen — Da dieses nicht mehr kann geschehn. — Du sankst dahin wie Rosen sinken, — Wenn sie in voller Blüte stehn — Und heiße bittre Tränen fließen, — Weil Du so mußtest von uns gehn. — Wer hätte das von dir gedacht — Daß Du so früh zur Ruh' gebracht, — Du hast gekämpft fürs Vaterland — Nun ruhst Du still in Gotteshand. — Du warst so gut, starbst viel zu früh, — Solch gutes Herz vergißt man nie.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Am 31. August, abends 10 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Vater, unser guter Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Altsitzer

Wilhelm Schmidt

im vollendeten 89. Lebensjahre.

Gr. Rogau, 2. September 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Adolf Polsfuss und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Kirche Gr. Rogau aus statt.

Dem Geburtstagskinde Hildegard Block ein

dreifaches, donnerndes Hoch

daß die ganze Schlachthausstraße wickelt und wackelt, doch nicht einfällt. **Eine Freundin.**

Königl. preuß. Lotterieeinnahme.

Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse endigt mit 4. September.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 22, 1.

Dr. Muschold
Zurückgekehrt.

Verreist
Dr. Roman,
Spezialarzt für innere Krankheiten,
Bismarckstraße 5.

Verreist
Dr. Goldschmidt.

Anfang September beginnt ein gemeinsamer

Lautenkursus.

Anmeldungen rechtzeitig jeden Dienstag und Freitag 2—4 Uhr erbeten.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesang- und Lautenlehrerin,
Altstädtischer Markt 13, 2.

Brennholz=Verkauf.

Donnerstag, 12. September 1918,
von vormittags 9 Uhr ab,
werden im Gasthause zu **Wolffserbe** nachstehende Brennhölzer verkauft:
Birken, Erlen und Kiefern, Kloben, Knüppel, Stubben, Stangenhaufen, Strauchhaufen aus allen Jagen nach Vorrat und Bedarf.

Die Forstverwaltung Wolffserbe.

Gründlicher Klavierunterricht

in Thorn-Mocker wird erteilt.
Angebote erbeten unter **O. 2864** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Russischen Sprachunterricht
erteilt Architekt **Thober**,
Gerberstraße 18

Zurück.
Frau Dreyfuss-Rubin.

Nachruf.

Am Donnerstag den 29. August verstarb im Festungs=Lazarett VIII der

Gefreite

Emil Stahnke

von der Festungs=Kompagnie Nr. 1.

Die Kompagnie wird sein Andenken in Ehren halten.

Weisshaar,
Oberleutnant und Kompagnie=Führer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens unsers geliebten Sohnes und Bruders **Adolf** sprechen wir hiermit Allen, insbesondere auch Herrn Superintendenten **Waubke**, Herrn Seminardirektor **John**, der 2. Klasse der Präparandenanstalt und der Jugendabteilung des Jugendbundes unsern tiefgefühlten Dank aus.

Thorn den 2. September 1918.

Familie Schulte.

Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge

(vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zur Verfügung gestellt)

in Thorn
in der königl. Gewerbeschule Haupteingang (Wallstraße)
von Mittwoch den 4. September bis Sonntag den 15. September 1918.

Geöffnet an den Wochentagen von 10—1 und 4—7 Uhr, an den Sonntagen von 11—1 und 3—7 Uhr.

Mittwoch den 4. September, mittags 12 Uhr: **Eröffnungsfeier** vor geladenen Gästen.
Ansprache der Vorsitzenden Frau **Frieda Hasse.**
Vortrag des Herrn Medizinalrat **Dr. Witting**: „Die Notwendigkeit der Fürsorgebestrebungen besonders für Säuglinge".
Führungen.

Freitag den 6. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Sanitätsrat **Dr. Goldmann**: „Ernährungsstörungen der Säuglinge".

Sonnabend den 7. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn **Dr. Zackenfels**: „Tuberkulose im Säuglings- und Kindesalter".

Montag den 9. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn **Dr. Steinborn**: „Hauterkrankungen bei Säuglingen".

Donnerstag den 12. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Medizinalrat **Dr. Witting**: „Säuglingssterblichkeit im Stadt- und Landkreise Thorn".
Führung der Hebeammen des Stadt- und Landkreises Thorn.

Freitag den 13. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe**: „Krämpfe bei Säuglingen".

Sonnabend den 14. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Sanitätsrat **Dr. Saft**: „Pflege und Ernährung des gesunden Säuglings".

Nach Vereinbarung finden besondere Führungen statt, für Vereine, Mädchenschulen, Kriegerfrauen und für Arbeiterinnen aus den Nähstuben, dem Artilleriedepot, Proviantamt und aus verschiedenen Fabriken.

Eintritt 30 Pfg.

Um regen Besuch der Ausstellung wird gebeten. — Kindern ist der Eintritt nicht gestattet.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen=Vereins Thorn.
Frau **Frieda Hasse**, Vorsitzende.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Die Geschichte der Maria Petöfy.

Drama in 3 Akten. Hauptrolle **Olga Desmond.**

Personen:

Maria Petöfy . . . . * * *
Rittergutsbesitzer Hegedüs . . . Hans Stock.
Max Wagner, Schauspieler . . Arnold Czempin.
Detektiv Hans Hagen . . . . Otto Eichholz.
Dr. Walden, Arzt . . . . . Reinhold Pusch.
Der alte Bendler . . . . . . Leon Bergen.
* * * . . . . Olga Desmond. * * *

Der Lumpenbaron.

Lustspiel in 3 Akten von Charley Mettinger.

Personen:

Baron Mucke . . . . . Josef Coenen.
Gerda, seine Frau . . . Hanne Bruckmann.
Bonifacius v. Klapsenau . Karl Fenz.
Aulalia, seine Frau . . * * Helene Voss. * *
Sunnchen / Brunchen } zwei Strolche . Charley Mettinger. / Kurt Reising.
Die dicke Fifi . . . . Frau Grimm.

Neueste Kriegsberichte.

Bilder vom Bild- und Filmamt.

Heinz-Artur.

Die glückliche Geburt eines gesunden strammen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an
Thorn den 30. August 1918

Hermann Röder
und Frau Helene, geb. Mollzahn.

Die glückliche Geburt eines strammen

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an
Thorn den 2. September 1918

Magistratsassistent Telke
und Frau Selma, geb. Frankenfeld.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 3. September 1918:

Großes Promenadenkonzert,
(Streichmusik),

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.=Batls. Inf.=Regts. Nr. 176.
Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel **v. Wilmsdorff.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg., Kinder frei.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Die neue Dalila.

Variété=Tragödie in 1 Vorspiel und 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Maria Widal.**

Die Nichte des Herzogs.

Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Hanni Weisse.**

Suche zum 15. September

Trio (Klavier, Cello, Geige).

Zentral=Theater.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Anfang 7 Uhr:

Neu!! — Neu!!

Irma Wenzel,
Vortragskünstlerin.

Geschw. Chrysanthem,
Gesangs- und Tanz=Duettistinen.

Lilly Coboldi,
Miniatur-Soubrette.

A. Chandony
???

Else Rossberger,
Tanz-Soubrette.

Emmy Bösche Zuleika,
in ihren Tanzschöpfungen.

3 Renanias,
Gesangs-Trio.

Lilly,
die reizende Drahtseilkünstlerin.

A. Leonhard,
Balance-Akt.

Weindiele separiert.

---

2 möblierte Zimmer
zu vermieten Schulstr. 9, I l.

Freitag den 6. September 1918,
abends 3 Uhr:
Del. K. u. B. Whl. = □ in I.

Konzerthaus,

früher Dreimäderlhaus,
Coppernikusstr. 26, Teleph. Nr. 526.

Neueröffnung der Wintersaison.

Täglich

Großes Konzert

der 1. westfälischen Bauern-Stimmungskapelle,

Kapellmeister
Gustav Wettlaufer.

10 Personen! 10 Personen!

Anfang wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfennig.

Wer schließt sich einem Anhänger der **Geisteswissenschaften**, der sich 1¼ Jahre mit übersinnlichen Wissen, Theosophie, neuesten Forschungsergebnissen des Seelenlebens beschäftigt, zwecks evtl. späterem experimentellem Zusammenschluß an? Mitteilung von gleichen Gesinnungen unter **G. 2682** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 206. Thorn, Dienstag den 3. September 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der 75. Geburtstag des Reichskanzlers.

Glückwunschtelegramme des Kaiserpaares.

Seine Majestät der **Kaiser** hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres sende Ich Ihnen Meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr gebe Ihnen Gesundheit und Kraft für Ihr verantwortungsreiches Amt, das Sie aus lauterer Vaterlandsliebe in schwerster Zeit übernommen haben. Mein warmer Dank ist Ihnen gewiß, und mit Mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen in dem Wunsche, daß Ihr Lebenswerk alsbald gekrönt werde **durch einen das Vaterland sichernden Frieden** mit unseren Feinden, denen unsere unbesiegbare Armee in unermüdlicher Ausdauer die blutigsten Wunden geschlagen hat, die aber noch immer darauf beharren, uns zu vernichten. Starker Wille und klarer Zukunftssinn sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not zu der Zeit leiten. — Mit Meinen treuen Wünschen geht Ihnen als äußeres Zeichen Meiner Dankbarkeit eine Vase zu.

gez. **Wilhelm** I. R.“

Der **Reichskanzler** hat auf den Glückwunsch des Kaisers wie folgt **geantwortet**: „Eurer Majestät spreche ich für die gnädigen Glückwünsche und die Übersendung des mich hoch erfreuenden Geschenkes meinen alleruntertänigsten Dank aus. In dem stolzen Bewußtsein, von dem Vertrauen Eurer Majestät getragen zu sein, will ich mit Gottes Hilfe all meine Kraft daran setzen, dem Vaterlande den Frieden zu erstreiten, den es braucht, Unter Euer Majestät weiser Leitung, im Vertrauen auf das in übermenschlichem Ringen stets wunderbar bewährte Heer und seine Führer, sieht das deutsche Volk, zu unerschütterlichem Ausharren trotz Not und Entbehrung entschlossen, mit Zuversicht dem Tag entgegen, der das Ende des Weltkrieges bringen wird. An diesem Tage vor Gott und der Weltgeschichte sagen zu dürfen, ich habe meine Pflicht gegen den Kaiser und das Vaterland erfüllt, wird mir der schönste Lohn sein. Diesem Streben wird meine ganze Kraft gewidmet sein.

gez. Reichskanzler Graf von Hertling.

Von Ihrer Majestät der **Kaiserin** ging dem Reichskanzler folgender Glückwunsch zu: „Zum heutigen Tage sende Ich Ihnen Meine herzlichsten Wünsche und bitte Gott, daß er Ihnen Kraft gebe für die gewaltigen Aufgaben, die Ihnen auferlegt sind. gez. **Auguste Viktoria** I. R.“

Hierauf hat der **Reichskanzler** mit dem nachstehenden Telegramm **erwidert**: „Tiefbeglückt durch Euer Majestät gnädiges Gedenken bitte ich mit dem untertänigsten Dank meine wärmsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät verbinden zu dürfen. Mit mir teilt das ganze Volk diese Wünsche für die vorbildlich wirkende Landesmutter, die in nie rastender Fürsorge unter Nichtachtung der eigenen Gesundheit keinen anderen Gedanken kennt, als Leiden zu mildern, Armen und Verwundeten zu helfen und in rastloser Pflichterfüllung den deutschen Frauen als Beispiel voranzuleuchten. Möge der Allmächtige Euer Majestät auch weiterhin in seinen Schutz nehmen. gez. Reichskanzler Graf Hertling.“

Weitere Glückwunschtelegramme gingen dem Reichskanzler zu von Generalfeldmarschall **von Hindenburg**, General **Ludendorff** etc. Die Glückwünsche **des Reichstags** an den Reichskanzler sprach der Präsident in folgendem Telegramm aus: „Zum bedeutungsvollen Tage entbiete ich Eurer Exzellenz namens des Reichstags die aufrichtigsten Glückwünsche. Möge Ihr schönes Lebenswerk durch einen baldigen ehrenvollen Frieden gekrönt werden.

Fehrenbach.“

Der **Reichskanzler** erwiderte: „Euer Hochwohlgeboren sage ich für die mir namens des Reichstags übermittelten Glückwünsche meinen wärmsten Dank. Eine ehrenvolle Beendigung des Krieges zum Heile unseres geliebten Vaterlandes ist das Ziel meines Lebens. Das Vertrauen auf die Kraft und Eintracht unseres Volkes läßt mich hoffen, daß es bald erreicht werden möge. Ich rechne hierbei nach wie vor auf die tatkräftige Mitwirkung des Reichstages. gez. Graf von Hertling.“

Politische Tagesschau.

Über die Begegnung des Kaisers mit dem König Ferdinand

in Homburg v. d. H. wird amtlich mitgeteilt: „Die mehrstündige Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschluß zum **gemeinsamen Ausharren** in dem Verteidigungskampfe des Vierbundes und von dem Geiste treuen Festhaltens an dem bewährten Bündnissystem. Sie bestätigte aufs neue die Übereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung aller schwebenden Fragen.“

Der Kaiser an den Pfarrertag.

Auf ein von der Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrvereine in Eisenach am 28. d. Mts. an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm traf folgende Drahtantwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen den dort vereinten Abgeordneten deutscher evangelischer Pfarrervereine für die freundliche Begrüßung und die Ihrer Majestät der Kaiserin gewidmeten treuen Genesungswünsche herzlich danken. Seine Majestät haben das Gelübde zielbewußter Mitarbeit an der Erhaltung unerschütterlichen Vertrauens auf Gott und unserer gerechten Sache gern entgegengenommen und zweifeln nicht, daß dem deutschen Volke, dem Gebot der Stunde gehorchend, mit seinen Fürsten und seinen Helden an der Front im Siegeswillen fest vereint, nach schwerem Kampf um Leben und Freiheit des Vaterlandes ein segensreicher Friede erblühen wird. Auf allerhöchsten Befehl Geh. Kabinettsrat v. Berg.

Kundgebung der Vaterlandspartei.

Der Hauptvorstand der Deutschen Vaterlands-Partei veröffentlicht zur Wiederkehr des Gründungstages des Bundes, des 2. September, eine Kundgebung, in welcher es heißt: Der Ernst unserer Lage ist heute auch den Verblendetsten erkennbar. Unsere Feinde wollen Vernichtung und nicht Verständigung. Gewaltige Kräfte stehen ihnen auch heute nach vier Kriegsjahren zur Verfügung. Mehr denn je ist das Gebot der Stunde festeste Entschlossenheit und Sammlung aller Kräfte auf das eine Ziel: unser Recht auf Freiheit und Entwicklung unserer Kultur und Wirtschaft durchzusetzen und zu sichern. Der Glaube an sich selbst wird das deutsche Volk vorwärts tragen bis zum Siege!

Stresemann an Lansdowne.

Auf der **Landesversammlung der nationalliberalen** Partei für die beiden Mecklenburg, die am Sonnabend in **Rostock** stattfand, hielt der Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, **Dr. Stresemann**, eine große Rede über die politische Lage, die sich als eine Auseinandersetzung mit den Äußerungen englischer Staatsmänner, insbesondere **Lansdownes**, darstellte. Stresemann wies darauf hin, daß auch England genug Grund haben sollte, einen baldigen Frieden zu suchen. Die **Schulden Englands** und die Verringerung des englischen Volksvermögens seien äußerst bedrohlich, noch bedrohlicher die Gefahr, daß England durch den U-Boot-Krieg seine Führerrolle in der Welthandelsschiffahrt an Amerika werde abgeben müssen, was darauf aus sei, sich die größte Flotte zu verschaffen. Es sehe immer mehr so aus, als ob nur Amerika und Japan einen Gewinn aus diesem Kriege heimbringen können, nicht aber England. Das seien die Sorgen, die Lansdowne drücken und zu seiner Politik bestimmen. Aber Lansdowne habe zu wenig Anhang. Über den **angedrohten Wirtschaftskrieg** sagte Stresemann, daß er an der Möglichkeit einer großzügigen **deutsch-russischen Wirtschaftsverständigung** scheitern würde. Aber das Schlagwort vom Völkerbund vertrage sich überhaupt nicht mit wirtschaftlichem Boykott. Auch die militärische Niederringung Deutschlands sei eine leere Hoffnung, der Geist Deutschlands sei unüberwindlich. Alles, was man über Militarismus und Alldeutschtum drüben rede, erledige sich durch die Tatsache, daß man Deutschland noch niemals vor die Gewissensprüfung einer ehrlichen und ehrenvollen Friedensfrage gestellt habe. Solange aber die verantwortlichen englischen Staatsmänner so gegensätzlich zu Lansdowne denken, müsse auch Deutschland auf die politische und wirtschaftliche Sicherung seiner Existenz- und Zukunft bedacht sein.

Kundgebung der Berliner städtischen Körperschaften zum Sedantage.

Magistrat und Stadtverordnete von Berlin haben zum Sedantage an den Kaiser folgende Kundgebung gerichtet: Der Tag hehrer Erinnerung an des Reiches Geburtszeit mahnt mit hohem Ernst, zu schützen, was die Väter erbauten. Kein Hin- und Herwogen der Kriegsgeschicke soll deutsche Festigkeit wanken machen. Durch die schwersten Zeiten des Weltkrieges, in denen wir am größten waren, haben harte Entschlossenheit und unbeugsame Zuversicht unsere im Opfermut gestähltes Volk sicher geleitet; beide sollen uns bis zum Ende bewahrt bleiben. Ein Deutschland, das sein Dasein als heiliges Recht verteidigt, ein Preußen, das auf der von seinem Könige beschrittenen neuen Bahn die höchste Gewähr des Sieges, die innere Einigkeit erreicht, steht unbezwinglich aufrecht und wird auch die noch kommenden Stürme ruhmreich ausdauern. Euer Majestät bittet die Reichshauptstadt, den Ausdruck solch freudigen und mutigen Vertrauens von ihr entgegennehmen zu wollen. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Haupt- und Residenzstadt Berlin. Wermuth. Michelet.

Auf die Kundgebung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat Seine Majestät **der Kaiser folgende Antwort** ergehen lassen: „**Voll Freude empfange ich den erhebenden Ausdruck mutigen Vertrauens der** Reichshauptstadt und spreche Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Berlin meinen herzlichen **Dank für die kraftvollen Worte ungebeugter Zuversicht aus. Felsenfest bin auch ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches den hehren Bau zu erschüttern vermag. Nie** ist der **Deutsche besiegbar gewesen, wenn er einig ist, und einig weiß ich das gesamte tapfere opferfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen unbezwinglichen Willen, durchzuhalten mit Gottes Hilfe, durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden. Was alle Deutsche an der Front** und in der Heimat an Opfermut, Tatkraft, Treue bis zum Tod in der Verteidigung unseres Daseins, unseres heiligsten **Rechts leisten, das hat kein anderes Volk vermocht. Unerschütterlich, mutig und** stahlhart **sehen wir alle einig der Zukunft entgegen.** Wir wollen und werden ihre Stürme glücklich und ruhmreich bestehen. Das walte Gott. Wilhelm.“

Rückkehr der verschleppten Elsaß-Lothringer nach Deutschland.

Mit den **beiden Transporten am 15. Juli und am 1. August** sind auch zahlreiche elsaß-lothringische Zivilpersonen, die im August 1914 nach Frankreich verschleppt wurden, auf deutschen Boden zurückgekehrt. Sie berichten empörende Einzelheiten über die **Mißhandlungen**, denen sie bei ihrer Verhaftung und bei dem Transport durch Frankreich ausgesetzt waren. Friedliche Arbeiter sind tagelang in Fesseln transportiert worden. Leute, die im August 1914 in Paray le Monial einer empörenden Behandlung unterworfen waren, beklagen sich bitter über derartige Beweise der gallischen „Brüderlichkeit“. Sie erzählen, daß in ganz Frankreich sich jetzt die Elsaß-Lothringer zu den Behörden drängen, um ihren Abtransport nach der deutschen Heimat durchzusetzen. In einzelnen Orten, wie in Anonnay, ist es bei dem Besuch der Schweizer Kommission, welche die korrekte Behandlung der Ausreiseanträge nachprüfen soll, zu lebhaften Szenen gekommen, da die lokalen französischen Behörden die Elsaß-Lothringer an der Durchführung ihrer Heimschaffungsanträge verhindern wollten und diese sich **den Eintritt zu den Schweizern mit Gewalt erzwangen.** Auch auf die Gefahr hin, daß ihre Korrespondenz mit den Angehörigen im besetzten Gebiet erschwert würde, verlangen die Elsässer ihre Heimschaffung ins freie Deutschland. **Gerade die Abkömmlinge der altelsässischen Bevölkerung** sind es, die sich **mit größter Erbitterung** über die in Frankreich erlittene Behandlung beschweren. Ihre **Freude über die Heimkehr und ihre nationale Begeisterung** ist bei den Empfängen in Konstanz und Singen lebhaft zum Ausdruck gekommen. Die Rede des Bürgermeister **Coßmann** in Singen am 15. Juli, **welcher hervorhob, daß alle Elsaß-Lothringer, die diesen Namen verdienen, zu Deutschland halten, fand in dem historischen Konzilsaale ein lautes Echo bei den der Heimat endlich Wiedergegebenen.**

Noch einmal Lord Cecil als Redner.

Aus Anlaß der Friedensartikel in „Allehanda“ und „Aftobladet“, **von denen der Stockholmer Korrespondent der „Times“ glaubte, daß sie direkt von deutscher Seite inspiriert seien, hat der Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ Lord Robert Cecil, der augenblicklich den Minister des Äußern vertritt, um ein Interview für das skandinavische Publikum gebeten. Lord Cecil erklärte dabei folgendes: Es ist vollständig unrichtig, daß die leitenden Staatsmänner der Entente, wie „Allehanda“ und „Aftonbladet“ behaupten, nicht an die Möglichkeit der deutschen Niederlage glauben.** Die Deutschen haben früh und oft als ihre Überzeugung hervorgehoben, daß keine Seite die militärische Entscheidung erreichen kann. Das ist zweifellos richtig, was Deutschland anbelangt, nicht aber in bezug auf die Entente. Fochs glänzende Erfolge und der ständige Strom der unerschöpflichen amerikanischen Verstärkungen gibt den Ententeregierungen und deren militärischen Ratgebern allen Grund, zuversichtlich zu sein. Die Entente hegt nicht den Wunsch, sich an dem deutschen Volk als Individuum zu rächen oder Deutschlands zukünftige Existenz und Blüte als Nation zu bedrohen; aber sie ist entschlossen, daß Deutschland völlige Genugtuung für das Böse, das es getan hat, in erster Linie gegenüber Belgien, leisten muß. Unterhandlungen mit den Mittelmächten würden ebenso unwirklich und ergebnislos werden, wie Unterhandlungen mit Napoleon waren. Mit der deutschen Nation, die sich von dem Alldeutschentum gesäubert und nicht nur in Worten, sondern auch durch Taten bewiesen hat, daß sie ihre Missetaten in der Vergangenheit bereut und bereit ist, ein gesundes und friedliches Leben im Bund der Nationen zu leben, könnten die Alliierten ehrlichen Frieden schließen, aber mit denjenigen, die daran festhalten, daß die nationale Politik auf Macht gegründet sein müsse, und die Möglichkeit leugnen, das Recht zur Grundlage der Weltordnung zu machen, kann man keine Verhandlungen führen.

Die deutsche Handelsflagge wieder vor Petersburg.

Der deutsche Dampfer „Annie Stinnes“ ist am Freitag in Petersburg eingetroffen. Es ist das erste deutsche Schiff, **das seit vier Jahren in Rußland die deutsche Flagge zeigt.**

Annahme des amerikanischen Mannschaftsgesetzes.

Der Kongreß in Washington hat das **Mannschaftsgesetz angenommen**, welches alle Wehrpflichtigen von 18 bis 45 Jahren der Einberufung unterwirft und es an Wilson zur Unterschrift gesandt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1918.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte Sonnabend Vormittag die Henschelschen Werke in Cassel. Unter Führung des Geheimrats Dr. Karl Henschel wurden die Hallen und Höfe des Werkes besichtigt. Empfangsfeierlichkeiten waren auf Wunsch des Kaisers, der den Betrieb bei der Arbeit sehen wollte, unterblieben. Von den Arbeitern, die ihn mit Hochrufen begrüßten, zog der Kaiser mehrere ins Gespräch. Zum Schluß händigte der Kaiser persönlich elf Arbeitern und Angestellten der Firma das Verdienstkreuz für Kriegshilfe aus.

— Das Befinden des Großherzogs von Oldenburg hat sich gebessert. Die Ärzte hoffen, daß er in vier Wochen völlig die Folgen seines Automobilunfalles überwunden haben wird.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen von Hintze begibt sich am heutigen Montag zu politischen Besprechungen nach Wien.

— Der fortschrittliche Abg. Prof. Dr. Krüger, der Anwalt des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes, e. V., hat das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande erhalten.

— Oberleutnant Boelcke, vom Grenadierregiment 89, durch dessen tatkräftiges Eingreifen, wie der Heeresbericht vom Mittwoch meldete, ein Angriff der Amerikaner auf Bazoches zum Scheitern gebracht wurde, ist ein Bruder des gestorbenen Fliegerhauptmanns Oswald Boelcke.

— Der deutsche Kampfflieger Leutnant Udet aus München hat sich soeben mit der Tochter des Kommerzienrats Alexander Zink in Rot bei Nürnberg verlobt.

— Die beiden Unterausschüsse, die von den Fraktionen des Herrenhauses zur Prüfung der Wahlrechtsvorlage eingesetzt sind, werden heute um 10 Uhr ihren Fraktionen Bericht erstatten. Es wird, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, angenommen, daß sich die Fraktionen heute und morgen mit diesen Berichten beschäftigen werden.

Ernährungsfragen.

Sachsen und die Berliner Fleischration. Auf den Einspruch der sächsischen Regierung gegen die Beibehaltung von 250 Gr. Fleisch für die Berliner Bevölkerung hat, wie erinnerlich, das Kriegsernährungsamt geantwortet, daß für Berlin infolge seiner großen und dichten Einwohnerzahl eine Ausnahme gerechtfertigt sei. Die sächsische Regierung verkennt, wie aus Dresden berichtet wird, diesen Grund nicht, hält aber doch ihren Standpunkt aufrecht, daß im Interesse einer **gleichmäßigen** Lebensmittelversorgung im ganzen Reich Maßnahmen, wie die Herabsetzung der Fleischration, einheitlich für das ganze Reich durchgeführt werden müssen. Das Ministerium des Innern hat deshalb erneut beim Kriegsernährungsamt Vorstellungen erhoben. Ferner hat die sächsische Regierung beim Kriegsernährungsamt beantragt, den sächsischen Landwirten eine höhere Gerstenmenge zu gewähren als Ausgleich dafür, daß in Sachsen keine Hülsenfrüchte, kein Buchweizen und keine Hirse erbaut werden.

Deutscher Zucker für Frankreich! Das ist wirklich kein schlechter Scherz, sondern eine Tatsache, die auf folgende Weise zustande kommt. Die „Schokolade-Handels-Ztg.“ schreibt nämlich: **Die Schweizer Schokolade** bildet überhaupt ein Artikel für sich. Deutschland lieferte der Schweiz im ersten Vierteljahr 1918 über 60 000 Zentner Zucker. Mit diesem Zucker fabrizierten die Schweizer Firmen 120 000 Zentner Schokolade. Im gleichen Zeitraum erhielten wir aus der Schweiz aber nur das lächerliche geringe Quantum von 600 Zentnern Schokolade, und jetzt ist die Ausfuhr aus der Schweiz wieder einmal geschlossen. Frankreich dagegen bekam im ersten Quartal 1918 von der Schweiz etwa 24 000 Zentner Schokolade geliefert, ohne auch nur einen Zentner Zucker nach der Schweiz ausgeführt zu haben.

Verordnung,

betr. Ausfuhr von Druckschriften in das Ausland.

Aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den ganzen Bezirk des 17. Armeekorps, einschl. der Befehlsbereiche der Festungen, in Abänderung der Verordnung vom 15. 4. 1817 — IIb Nr. 25 658 — betr. die Ausfuhr von Druckschriften in das Ausland bestimmt:

Druckschriften jeder Art dürfen, soweit ihre Ausfuhr überhaupt zugelassen ist, nach dem Auslande und den besetzten Gebieten im Postwege von Firmen nur versandt werden, wenn sie zur Auflieferung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind. Zugelassen werden können:

1. Drucker für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von ihnen verlegten Druckschriften,
2. Buchhändler für die Druckschriften, die sie ihrem Lager entnehmen oder im Buchhandelswege beziehen,
3. in das Handelsregister eingetragene Firmen für die Drucksachen, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen. (Kataloge, Geschäftsberichte, Rundschreiben und dergl.).

Die Zulassung wird von dem Militärbefehlshaber erteilt, der für den Wohnort oder den Ort der Niederlassung des Versenders zuständig ist.

Dieser hat auch das Postamt zu bezeichnen, bei dem die Auflieferungen erfolgen sollen. Die Zulassung ist widerruflich.

Privatpersonen dürfen Druckschriften nach dem Auslande und den besetzten Gebieten nicht mit der Post versenden oder dem Versendungsberechtigten zum Versand übergeben. Die Versendungsberechtigten dürfen Druckschriften, die sie im Auftrage anderer versenden, dem Auftraggeber nicht in die Hände geben, auch nicht zur Einsicht auf kurze Zeit.

Die Militärbefehlshaber können von dem Verbot der Versendung von Druckschriften durch Privatpersonen in besonderen Fällen für einzelne Sendungen Ausnahmen bewilligen.

Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres und der Marine sowie an andere Feldpostberechtigte werden hiervon nicht betroffen. Ebenso bleibt der Versand von Zeitungen durch die Verlagspostanstalten (Postbezug) unberührt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, insonderheit jede andere Versendung von Drucksachen jeder Art und in jeder Form — also nicht nur Kreuzbandsendungen, sondern auch in Briefen und Paketen — mittels der Post sind verboten und ziehen aufgrund der oben angeführten Bestimmungen Bestrafungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände Geldstrafen bis 1500 Mark bezw. Haft nach sich.

Diese Verordnung tritt am 1. 9. 1918 inkraft.

Danzig, Thorn den 1. August 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Am 1. September 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8 18 K. R. A. (K. St. I d 8784) zur Bekanntmachung Nr. M 1/4 15 K. R. A. vom 1. Mai 1915 inkraft, betr.

Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in den Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden. Abdrucke sind bei der Kriegsamtstelle, Abteilung I d, Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn den 1. September 1918.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Der Kommandant der Festung Danzig.

Anordnung,

betreffend

Anmeldung der zu Hausschlachtungen bestimmten Schweine.

Aufgrund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607), vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. Seite 728), vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. Seite 673) und aufgrund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hausschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisausschuß) bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vordrucke vorzuschreiben.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden aufgrund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 199) bestraft.

§ 3.

Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung inkraft.

Berlin den 21. August 1918.

Preuß. Staatskommissar für Volksernährung.

In Vertretung:

Peters.

Zucker-kranke,

die bisher alles umsonst angewandt, lassen sich sofort kostenlos aufklärende Broschüre von der **Aerztlichen Heilanstalt für Zuckerkranke**, Berlin W. 35, Kurfürstenstrasse 149 senden. Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen. Seine Durchlaucht Prinz C. in B. schreibt u. a.: „Ich bin glücklich, durch Ihre Verordnung zuckerfrei zu sein". Dr. med. W. Domann. Sprechzeit des Arztes: 12—1 Uhr (ausser Sonnabends und Sonntags).

Borpaste,

bestes Schmierwaschmittel, an Wiederverkäufer billig abzugeben.

Hermann Dann Nachf.,
Inh.: Emil Willimczik.

Fensterglas,

in allen Größen, zu Tagespreisen.
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädtischer Markt 14.

Zahn-Atelier Lucia Zelma

Breitestr. 25, (neben Café Nowak).

Sprechstunden von 9—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr.

Für Militär- und Beamten-Vereine 20 % Rabatt.

Im echten

Glück der Ehe

wird uns der Urquell alles Schönen und Erhabenen, des höchsten Glückes, der Gesundheit und Kraft offenbart. Wo unbefangene, klare Auffassung von der Zeugungskraft herrscht, bringt der Menschheit Genius alle unsere Gaben zur vollen, ungehemmten Entwicklung. In dem düsteren Licht der Unaufgeklärtheit und der Furcht vor der Wahrheit und dem natürlichen Wissen vermodern Schönheit und Kraft und bleibt nur der finstere Weg zu Schmerzen, Selbstvorwürfen, Entsagungen und Enttäuschungen offen.

Mein Werk:

Den Kampf um

Das Glück der Ehe

und Nachkommenschaft

soll an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie geschädigt und zerrüttet wird.

Inhalt: I. **Recht auf Wahrheit und Wissen.** — II. **Ein vernichtetes Frauenleben.** — III **Brutalität.** — IV. **Viele Schilderungen aus dem Leben, deren Tragik und Realistik jeden ergreifen.** — V. **Charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die durch frevelhafte Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war.** — VI. **Was die Frauen wissen müssen.** — VII. Frevel, durch die die Frauenkraft geschädigt und vernichtet **wird.** — VIII. **Kindersorgen verhüten Sorgenkinder.** — IX. **Das Storchmärchen und seine Folgen.** — X. **Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe.** — XI. **Kraftvolle Zustimmungserklärungen aus dem Publikumskreise.** Die Auffassung des freien, unbefangenen Menschen. — Der Segen des Wissens. — Nieder mit der Unwissenheit. — Bewusstes Höherhinauf oder — kümmerliches Dasein und frühzeitiges Zerfallen.

Unzählige schrieben aus dem Felde. Hier nur wenige Zeilen eines jungen Offiziers: **„Ihre Worte sind wahr und stehen in meiner Seele wie in Marmor eingelassene goldene Lettern."**

Der Preis des Werkes ist vorläufig noch 2 Mk. (Porto schon mit eingeschlossen, nur Nachnahme 20 Pfg. mehr). Später muss er auf 3 Mk. erhöht werden.

Aeskulap-Verlag, Cannstatt, 514. Teckstr. 14.

Mundharmonikas

23 Stück sort. bis 5.— M., Einzelverkauf versch. Fabr. zus. 37.50 M.
Flachmand., Bauchmand., Schalldosen, Nadeln, Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate, Schallplatten schnellstens ab Lager bei vorheriger Einsendung von Altmaterial. Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,
Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. 5

Saatgutwirtschaft Friederikenhof offeriert vom Westpr. Saatbauverein anerkanntes

Saatgut!

Bieler's Edel-Eppweizen
1. Absaat pr. 100 Kilogramm 50 Mark,
3. „ „ 100 „ 44 „
Gebr. Dippe's Winterroggen
2. Absaat pr. 100 Kilogramm 45 Mark
frei Station Schönsee Wstpr., Stadt.
Saatkarte und Säcke einsenden!

Sperling,
Friederikenhof bei Schönsee,
Kreis Briesen Westpr.

Petkuser

Saatroggen,

1. Absaat, vom westpr. Saatbauverein anerkannt, ist in

Domäne Steinau bei Tauer

zu haben.

Johanni-Roggen

mit Wicke hat abzugeben
O. Schaeffer, Gramtschen.

Erdbeerpflanzen,

großfrüchtige, zu haben bei
Friese, Bornstraße 12.

Scheuertücher

50×50 cm, Qual. I, weich, sehr saugfähig, Probedutzend Mk. 19 — franko, Qualität II, gute, starkfädige Ware, Probedutzend Mk. 12 — franko.

Handtücher

Qual. I s. weich, gut trockn., 50×100 cm Probedtzd. Mk. 36, franko, Qualität II gute, dicke Ware, 42×100 cm, Probedutzend Mk. 25,20 franko, Mindestabgabe je 1 Dtzd., größere Posten billiger.

August Rettich, Dessau.

Mordet!!

Hamster, Ratten radikal,
Mäuse, Wanzen allemal,
Ohne Gift und Falle,
Auf der Stelle alle.

Das Bakterienpräparat „Pogrom" rottet das schädliche Ungeziefer schnell, billig und gründlich aus.

Bestellen Sie sofort!!!

4 Röhrchen für Mäuse 8 Mk., für Ratten 9, für Wanzen 10 Mark. Verpackung Nachn. Porto 50 Pfg. mehr.

Puchert, Großvertrieb,
Berlin, Grunewaldstraße 21, p.

Handwagen

in verschiedenen Größen gibt ab
Richard Redmann, Mellienstr. 130.

Prachtvolle Zöpfe

aus garantiert reinem Naturhaar eingetroffen, sowie Haubennetze, Roßhaarnetze, Stirnnetze; billigste Preise.
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Scheuerbürsten u. Schrubber

empfiehlt **Hugo Claass.**

Guten Verdienst!

ohne Kapital, ohne Risiko. Für Damen und Herren allerorts geeignet. Leichte Tätigkeit. Ohne Redegewandtheit. Sofort. Meldung an **Oskar Schultheiss**, Coburg 22.

Stellengesuche

Erfahrener, ev. Gutsverwalter sucht bei bescheidenen Ansprüchen auf mittlerem Gute selbständige

Stellung.

Angebote unter **R. 2867** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Landwirt, 48 Jahre alt, evgl., unverheiratet, in selbständiger Bewirtschaftung von Gütern erfahren, sucht

geeignete Stellung.

Angebote unter **L. 2886** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann mit Stenographie, Schreibmaschine und allen Kontorarbeiten vertraut sucht

Stellung zum 1. 10. 18.

Gefl. Angebote unter **H. 2883** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kriegerfrau sucht Beschäftigung im Häuslichem.

Angebote unter **U. 2670** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin

möchte sich in den Abendstunden zuhause mit schriftlichen Arbeiten beschäftigen.

Gefl. Angebote unter **M. 2887** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein,

im Rechnen gut bewandert, sucht zum 1. 10. Stellung als **Verkäuferin** in der Kolonialwarenbranche oder ähnl. Betriebe, eventl. Uebernahme einer Filiale.

Gefl. Angebote unter **M. 2812** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein Mädchen

vom Lande, welches schon mehrere Jahre als Stütze auf einem Gute tätig war, möchte sich gern noch weiter in der Landwirtschaft ausbilden (Rittergut) oder größeres Gut ab 1. Januar. Angebote zu richten an

Fräulein Melanie Sachse,
Königshofen bei Eisenberg, Sachsen-Altenburg.

Saatgutwirtschaft Dom. Wiesenburg bei Thorn

gibt von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannte folgende Saaten ab:

1. Kittnauer Eppweizen, 2. Absaat, Mk. 23,75,

Luchow's Pettkuser Saatroggen, 1. Absaat, Mk. 24,25,

Luchow's Pettkuser Saatroggen, 2. Absaat, Mk. 22,75,

Vicia-villosa (Winterwicke) Mk. 200,00

bei Einsendung der Saatkarten und Säcke.

Die Preise ermäßigen sich bei Abnahme von 100 Ztr. und mehr um 1 Mark per 50 kg.

K. A. Seife

(Zusatz-Verteilung)
eingetroffen. **Hugo Claass.**

Existenz und Nebenverdienst.

Wir suchen eine tüchtige und ortskundige Persönlichkeit für Akquisition, Krankenkontrolle und Inkasso. Meldungen auch von Kriegsinvaliden und Versicherungs-Agenten an die **Württembergische Privat-Krankenkasse Mannheim**, D. 1. 7/8.

Stellenangebote

Einfacher, verheirat., mögl. evang.

Heizer

für Sägewerk zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Friedrichsmühle,
Damerau, Kreis Culm.

Schmiedegesellen,

die selbständig arbeiten können, stellt ein
Georg Doehn,
Eisenbau-Anstalt.

Schlosserlehrlinge

stellt ein
Otto Röhr, Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstraße 22.

Schlosserlehrlinge

stellt ein
R. Meinhard, Fischerstraße 49.

Kellnerlehrling,

kann schon gelernt haben, sucht
Hotel Gelhorn, Bromberg,
Besitzer **J. Bohlmann.**

Kriegsinvaliden oder jüngere Arbeiterin

für leichte Arbeit sucht
Rich. Sellner, Tapt.- u. Farbenhdlg.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt.
Sägewerk Thorn-Holzhafen.

Zuverlässigen

Kutscher

stellen ein
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Musikhaus **W. Zielke.**

Erfahr. Wirtschafterin

für besseren Haushalt von sofort gesucht.
Angebote unter **D. 2679** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere Waschfrau

wird gesucht. Culmerstraße 12, 2.

Kräftiges Arbeitsmädchen

sofort verlangt
„Edelweiss",
Färberei, Chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Stütze,

die kochen und etwas nähen kann von sofort für Bahnwirtschaft nach außerhalb gesucht. Meldung Talstraße 30, 2, l.

Ordentl. Hausmädchen

vom 15. 9. gesucht. Durch Vermittelung nicht ausgeschl. **E. Schütze**, Klosterstr. 8.

Leiterin

für einen Kinderhort

in Thorn-Mocker zum 1. Oktober gesucht. Meldungen schriftlich oder mündlich (1—2 Uhr mittags) zu richten an
Pfarrer Heuer, Bergstraße 48.

Tüchtige, schreibgewandte

Damen

mit guter Handschrift gesucht.
Bewerbungen unter **W. 2672** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mehrere Kontoristinnen

mit guter Handschrift für Registratur, Rechnungswesen und Schreibmaschine zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbitten

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Lehrmädchen

für unser Verkaufsgeschäft wird gesucht.
Elektrizitätswerke Thorn.

Nette, junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden.
M. Czechowska, Thorn-Mocker, Lindenstraße 79.

Lehrmädchen

sofort gesucht.
Ph. Freundlich, Beleuchtungsgesch., Neustädtischer Markt 13.

Ausbesserin

verlangt **Baczyk**, Schlachthausstr. 59.

Tüchtiges Dienstmädchen

zum 15. Oktober gesucht.
Datow, Postgebäude, Altst. Markt.

Gesucht für sofort

Aufwartung.

Frau **Dr. Schlüter**, Mellienstr. 89, 2.

Eine Aufwärterin

verlangt zwischen 1—5 Uhr. Breitestr. 30, 2.

Junges Mädchen

zu einem 3jährigen Kinde für die Nachmittage sofort gesucht. Parkstr. 16, p., r.

Suche: Wirtin, Köchin., Stuben- und Küchenmädchen. Mädchen für alles.

Frau Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche: Wirtinnen, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.

Emma Baum, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Wanzentod, Schwabentod

empfiehlt **Hugo Claass.**

Fahrb. Lokomobilen,

10 PS., werden zu leihen gesucht.
Gefl. Angebote nebst Angabe des Preises pro Tag unter **S. 2893** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Lose

zur Lotterie Gräfin Rittberg-Schwestern-Verein vom Roten Kreuz, Ziehung am 25. und 26. Oktober 1918, 10690 Gewinne im Werte von 220 000 Mk., Hauptgewinn 60 000 Mk., zu 3 Mk., Porto u. Liste 35 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr, zu haben bei

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernspr. 842.